



Justizminister und Vizekanzler Wolfgang Brandstetter hat ein Faible für Oldtimer.

diesem erhält man einen Einblick in den Alltag der Bauern und Bürger der letzten drei Jahrhunderte. Eine alte Bauern- und Bürgerkultur, die verschwunden ist, wird liebevoll dargestellt. Zu dieser Kultur gehören Handwerker wie Hufschmiede, Wagner, Tischler, Sattler und auch Schuster. Eine besondere Anziehungskraft übt eine Schusterwerkstatt, wie sie noch um 1950 üblich war, auf die Besucher aus. Liebevoll sind die

Werkzeuge des Schusters angeordnet. Die Schuster waren und sind echte Künstler, die mit viel Geduld die Schuhe anmaßen und auf ihrem etwas erhöhten Arbeitsplatz herstellten.

Die Schuster können auf eine alte Geschichte zurückblicken, die bis weit in die Zeit der Römer zurückreicht. Darauf deutet auch das Wort Schuster hin, denn in diesem steckt das lateinische Wort „sutor“, was so viel wie „Näher“

heißt. Im Mittelalter bezeichnete man den Schuster bisweilen daher sogar als Sauter. Mit der maschinellen Schuhproduktion, die um 1870 beginnt, wird die Herstellung handgearbeiteter Schuhe selten. Die Schuhmacher, die Schuhe mit der Hand herstellen, sind meist weise Leute. Zu diesen gehört auch der Nürnberger Schuhmacher Hans Sachs (1494–1576). Er war Meistersinger, Spruchdichter und Stückeschreiber. Er war 5 Jahre als Handwerksgeselle unterwegs. Zu den weisen Sprüchen von Hans Sachs gehören u. a. diese beiden: „Mensch, was du tust, bedenk das End, das wird die höchste Weisheit genannt.“ Oder: „Wer allzeit hinterm Ofen sitzt, Grillen fängt und Hölzlein spitzt und fremde Länder nie beschaut, der bleibt ein Narr in seiner Haut.“ Richard Wagner hat Hans Sachs in seinen „Meistersingern von Nürnberg“ ein Denkmal gesetzt. Ich wünsche Wolfgang Brandstetter, Friedrich Pollerroß, Josef Asenbaum und allen Leuten aus Pöllau und Umgebung das Beste und ziehe weiter.